

festigten Speck  
 der schließt.  
 von einem Fuß  
 nung von etwa 4  
 angebracht wer-  
 ge Mäuse, welche  
 werden können.  
 in der Art er-  
 archen oder Rin-  
 cher anlegt, wo-  
 und unten nicht  
 en das Klettern  
 der Erdböhler  
 amit die Wände  
 werden; auch  
 runden (3 Zoll  
 ot und an den  
 eines Erdböhlers  
 einem Stemm-  
 Zwecke auch ein  
 6 Zoll dick und  
 oben am Kopfe  
 diesem wird ein  
 ishmäßigen Hebel  
 ch dem Einschla-  
 wird, um die  
 ne mit 4 heraus-  
 e und der Dide  
 ed; die 12 Zoll  
 mit Glas belegt  
 auslöcher ansehen  
 schiedene Furchen  
 Mäuse in Menge  
 elddampf, welcher  
 mittelst eines star-  
 die Mäuselöcher  
 leypst. — In der  
 schiedenen Eisen-  
 and angezündeten  
 Grn. Andrea n  
 Feldmäuse betref-  
 zuverlässiges Mit-  
 rasser folgendes:  
 sie beim Genick  
 ermengte Wagen-  
 hiervon ist ihnen  
 Mäuse stehen alle  
 n 2 bis 3 Tagen  
 viele todt Mäuse,  
 ger Mischung be-  
 gelaufen sind, so  
 et wie toll herum  
 et werden können.  
 Mäuse in der Ge-  
 en Feldern anwen-  
 e verschwunden ist.  
 mit Blüten und  
 stehen diese Pflanze  
 mehr an den Ort  
 Bei Bäckern und  
 die Garben gelegt,  
 olte diese Pflanze  
 Wirkung hat das  
 Nähe dieses Krau-  
 deren Folge in  
 (Fortschritt.)

Das Calwer Wochen-  
 blatt erscheint wöchent-  
 lich zweimal, nämlich  
 Mittwoch u. Samstag.  
 Abonnementspreis halb-  
 jährl. 54 fr., durch die Post  
 bezogen in Württemberg  
 1 fl. 15 fr. — Einzelne  
 Nummern kosten 2 fr.

# Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnet man  
 bei der Redaktion, aus-  
 wärts bei den Boten  
 oder dem nächstgeleg-  
 nen Postamt. — Die  
 Einrückungsgebühr be-  
 trägt 2 fr. für die drei-  
 wältige Zeile oder deren  
 Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 18.

Mittwoch, den 5. März.

1862.

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Calw.**  
**Floßsperre.**  
 Nach einer Mittheilung des Groß-Ober-  
 amts Pforzheim werden die Arbeiten zur  
 Herstellung des durch das Hochwasser bei  
 Weissenstein zerstörten Floßkanals keinen Falls  
 vor Anfang des Monats Mai beendigt sein  
 und hat daher jene Behörde die Floßsperre  
 bis zu weiterer Veröffentlichung angelegt,  
 was andurch zur Kenntniß der Betheiligten  
 gebracht wird.

Den 2. März 1862.  
 Kön. Oberamt.  
 Schippert.

2)1. **Calw.**  
**Güter = Verkauf.**

Aus dem Nachlaß der Michael Roth-  
 fuß, Löwenwirths Wittve hier, werden dem  
 Wunsche der Erben gemäß am nächsten  
 Montag, den 10. d. M.,  
 Nachmittags 1 Uhr,  
 unter den gewöhnlichen Bedingungen im Auf-  
 streich zum Verkauf gebracht:  
 1/2 Mrgn. 44,6 Rthn. 171. Gras- und  
 Baumgarten an der Weidenstaig,  
 einige Ruthen Gemüsegärtchen bei der Lö-  
 wewirtschaft und

2/2 Mrgn. 15,5 Rthn. 1. Wiesen in

Schloßwiesen,  
 wozu die Liebhaber in die Gerichtsnotariats-  
 Kanzlei eingeladen werden.

Den 4. März 1862.  
 R. Gerichtsnotariat.  
 Sautermeister, A.B.

2)1. **Calw.**  
**Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaft der Michael Roth-  
 fuß, Löwenwirths Wittve dahier, werden im  
 Aufstreich verkauft:

am Mittwoch, den 12. d. M.,  
 von Morgens 8 Uhr an:

Frauenkleider, Leibweißzeug, Bettgewand,  
 Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk  
 und allerlei Hausrath;

am Samstag, den 15. d. M.,  
 Nachmittags 2 Uhr:

ungefähr 100 Centner Hen und Lehm,  
 wozu Liebhaber in die hintere Wohnung im  
 Löwenwirthshause hier eingeladen werden.

Den 5. März 1862.  
 R. Gerichtsnotariat.  
 Sautermeister, A.B.

2)1. **Breitenberg.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**

Donnerstag, den 20. März,

Vormittags 10 Uhr,  
 wird auf dem Rathhaus zu Breitenberg  
 sämmtliche Liegenschaft des Lorenz Henne-  
 fahrt, gerichtlich taxirt zu 2302 fl., im Auf-  
 streich verkauft.

Kaufsliebhaber können Näheres bei dem  
 Güterpfleger Carl Schuler in Breitenberg  
 erfahren, sowie bei dem Executionskommissär  
 Amtsnotar Cyppe  
 in Teinach.

**Breitenberg.**  
**Gläubiger = Aufruf.**

An die unbekanntenen Gläubiger des  
 Lorenz Hennefahrt von Breitenberg er-  
 geht hiedurch die Aufforderung, ihre Ansprüche  
 bis 20. März bei dem Unterzeichneten an-  
 zumelden und zu erweisen, indem sie sonst  
 bei der Verweisung der Masse nicht berück-  
 sichtigt werden würden.

Den 3. März 1862.  
 Executions-Kommissär:  
 Amts-Notar zu Teinach.  
 Cyppe.

2)2. **Sornberg.**  
**Langholz = Verkauf.**

Am Montag, 10. März,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 werden auf hiesigem Rathhause aus den hie-  
 sigen Gemeindefeldern

350 Stück gefälltes forchenes Langholz u.  
 circa 160 Stück Weistannen, letztere noch  
 auf dem Stock,

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu man  
 die Liebhaber einladet und die Herren Orts-  
 Vorsteher um die Bekanntmachung ersucht.

Am 25. Februar 1862.  
 Schuttheißenamt.  
 Kübler.

## Außeramtliche Gegenstände.

2)1. **Calw.**  
**Blaubeurer Bleiche.**

Ich besorge auch heuer wieder Tuch, Fa-  
 den und Garn dahin. Die allgemeine Zu-  
 friedenheit realisiert sich durch stets zunehmende  
 Frequenz. Der erste Transport wird in  
 Kürze abgehen, wozu sich bestens empfiehlt  
 Kaufmann Reuscher.

**Calw.**  
**Münchener Bier.**

Friedr. Hammer bei der alten Post.

**Bett.** Ein einschläfriges noch gut  
 erhaltenes Bett wird zu kau-  
 fen gesucht; von wem? sagt die Redaktion.

\*\*\*\*\*  
 Nächsten **Dienstag, den 11.**  
 März, geht mein Omnibus früh 4.  
 Uhr nach Pforzheim, Abends 6 Uhr  
 retour. Friedr. Häring.  
 \*\*\*\*\*

## Hofgut-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein Hof-  
 gut zu verkaufen, und wird dasselbe Demje-  
 nigen zugeschlagen, der bis den 24. März  
 d. J. das höchste annehmbare Offert macht.  
 Das Anwesen besteht in:

Gebäude:

1/2 Mrgn. 6,0 Rthn.: ein zweistödiges Wohn- haus mit Scheuer unter einem Dach, Stallung, gewölbtem Keller, besonders stehender Bad- und Waschküche, Schwein- stall, sowie nöthigem Hofraum, an der Altenstaiger Straße; auch befindet sich ein laufender Brunnen vor dem Haus. Brd.-B.-A. des Hauses 1800 fl., der Waschküche 25 fl.	1/2 Mrgn. 37,4 Rthn.
Gärten	1/2 Mrgn. 37,4 Rthn.
Acker in 3 Felgen	20% " 17,0 "
Willkürlich gebaute Acker	5% " 40,3 "
Wiesen	7% " 35,5 "
Wald	10% " 3,3 "
	44% Mrgn. 37,5 Rthn.

Ferner:

den 8. Theil an dem von den Hofbauern  
 gemeinschaftlich besitzenden 18% Mrgn.  
 26,9 Rthn. Wald und Pferdwarerecht.

Jede weitere Anpreisung halte ich für  
 unnöthig. Die näheren Bedingungen können  
 bei mir eingesehen werden. Gefälligen fran-  
 kirten Anträgen steht entgegen

Ronhardt (Gemeinde Gustav Korn,  
 Walddorf, D.A. Nagels), Gutbesitzer.  
 den 26. Febr. 1862.

## Geld = Anerbieten.

Die Unterzeichneten machen einem ver-  
 ehrlichen Publikum in Stadt und Land die  
 Anzeige, daß sie fortwährend werthvolle Ge-  
 genstände aller Art, als Gold, Silber und  
 sonstige werthvolle Metalle, Weißzeug, Be-  
 ten und dgl. gegen Rückkauf annehmen und  
 die billigsten Bedingungen stellen. Strengste  
 Verschwiegenheit wird zugesichert.

An Sonn- und Festtagen wird durchaus  
 nichts angenommen.

Friedrich Keller, Kammmacher.  
 Jakob Keller, Damenschneider.

## Alle Sorten Garten-Samen

empfehl  
 Louise Dierlamm  
 auf der äußeren Brücke.  
 2)1.





gen-Pflaster-  
fr., im Dugend  
chatterer.

wendung meines  
ben bin ich im  
n, der sogleich  
ten könnte.

ächter Schüz-  
ndchen.

ng in der Nähe  
e oberhalb Kent-  
warz mit gelben  
Schwanz ver-  
lohnung in der

Pfleggeld  
4 1/2 Procent bei  
er 3. Kanne.

reise

Hall\*)  
om 1. März.

fr. | fl. fr. | fl. fr.

39	6 26	6 7
	4 42	
	3 16	

attungen dieser  
denjenigen des

Die Steine ste-  
schädigt. Der  
reckliche Angst  
(Schw. M.)

gefundenen Se-  
nde 50 Serien  
86, 544, 765,  
2095, 2190,  
5, 3502, 3717,  
4, 5373, 5405,  
8, 6608, 6625,

er diejährigen  
stimmten Aus-  
ahl und Straf-  
ne Frachtermä-  
(Schw. M.)

nach wird nun  
Die Stimmung  
Besonnenheit  
uf den Stand-  
von 1860 gar  
(Schw. M.)

ndtag bei Bor-  
auf Abschaffung  
genommen und

der Minister sofort Verwahrung dagegen eingelegt. Nach der Kob. B. hat nun auch der Herzog der vom Landtag sanktionirten Vorlage die Genehmigung verweigert. Die Proklamation des im Uebrigen die Gewerbefreiheit genehmigenden Gesetzes muß somit bis zu nochmaliger Berathung des Landtages aufgeschoben bleiben. (Schw. M.)

In Lewesbar ist in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag die Fabrik-Vorstadt in Folge eines Dammbrechens plötzlich überschwemmt worden. Ueber hundert Häuser stehen im Wasser, mehrere derselben sind eingestürzt; die Bewohner konnten meist nur das nackte Leben retten, da das Unheil ganz unerwartet über sie hereinbrach. Der Wasserstand der Vega war zwar am Freitag und Samstag besorgnißerregend hoch, jedoch nicht von der Art, daß man eine rasche Ueberschwemmung zu befürchten hatte. An die Möglichkeit eines Dammbrechens hatte man nicht gedacht, und deshalb waren auch keine genügenden Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. (St. Anz.)

Schweiz. Bern, 2. März. Auf das Verlangen Frankreichs, daß von der Gesamtschädigung in dem Konflikt von Ville-la-Grand von 4800 Fr. die Schweiz zwei Drittel und Frankreich ein Drittel zahlen sollte, antwortet der Bundesrath: um das Kleinliche Markten zu beendigen, zahle die Schweiz die ganze Entschädigung der Savoyarden, 4850 Fr., indem sie das Urtheil über Recht oder Unrecht der öffentlichen Meinung Europa's anheimstelle. — Korsischach, 27. Febr. Bezüglich des jungen Paares, das sich kürzlich in hiesiger Nähe den Tod durch Gift gab, bestätigt es sich durch die amtliche Untersuchung, daß es ein im Dezember v. J. in München kirchlich getrautes Ehepaar war. Der Name des Mannes ist (wie schon berichtet) Georg Jungmaier, 26 Jahre alt, aus München; die Frau heißt Laura Keilhofer, aus Landau in der Pfalz; beide ruhen nunmehr auf dem Friedhof zu Goldach. (Schw. M.)

Frankreich. Paris, 27. Febr. Die Opinion nationale hat diesen Abend, wegen der Angriffe auf den Senat in ihrem gestrigen Bulletin, eine amtliche Verwarnung erhalten. — Der Kassationshof hat heute das Kassationsgesuch Dumollards verworfen. (Schw. M.)

Paris, 2. März. In der gestrigen Senatssitzung sprach Prinz Napoleon über die römische Frage und behauptete die Nothwendigkeit der Räumung Roms. — Die Esperance du peuple zu Nantes hat eine erste Verwarnung erhalten. (Tel. d. Schw. M.)

Italien. Turin, 28. Febr. Viktor Emanuel, welcher wieder ganz hergestellt ist, hat sich gestern auf's Land begeben. — Die Kammer hat den Gesetzesentwurf über den gesetzlichen Kurs der Goldmünzen angenommen. — In Noto (Sizilien) haben 68 Priester und Mönche eine Erklärung gegen die weltliche Herrschaft des Papstthums unterschrieben. (Schw. M.) — Turin, 1. März. Das Ministerium Ricasoli hat seine Entlassung eingereicht. (Tel. d. Schw. M.)

Von der polnischen Grenze, 28. Febr. Gestern war zum Andenken an die vor einem Jahre gefallenen Polen in sämtlichen Kirchen Warschau's ein großer Andrang. Die Gymnasisten hatten bereits um 10 Uhr Vormittags die Erlaubniß erhalten, die Klaffen verlassen zu dürfen. Zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Stadt. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. (Schw. M.)

Türkei. Am 28. Febr. fand zwischen Omer Pascha und Lufo Bulalowich zu Igalo (?) eine Zusammenkunft statt. Omer Pascha bietet dem Führer der Insurgenten als Ultimatum den Rang eines türkischen Generals und eine Pension an, unter der Bedingung, daß die Sutturina sich unterwerfe, im andern Fall sollen die Operationen sofort beginnen. (Schw. M.)

Griechenland. Nach den neuesten Nachrichten ist General Hahn (ein Philhellene), noch nicht in Nauplia eingerückt, und der Frieser Btg. zufolge soll der Aufstand in Griechenland Fortschritte machen. Die Universität in Athen ist geschlossen, von der Kammer das Standrecht votirt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Eine Proklamation der Aufständischen in Nauplia enthält starke Angriffe gegen die Türkei. (Schw. M.)

Amerika. New-York, 15. Febr. Die Einnahme von Roanoke (Nordkarolina) durch Burnside bestätigt sich. Die Bundesstruppen haben Edenton und Springfield besetzt und in ersterem Platz viele Gefangene gemacht und eine große Anzahl von Waffen und alle Kanonenboote der Rebellen, mit Ausnahme von zwei, erbeutet. Fort Donelson, dessen Garnison 15,000 Mann stark ist, unter dem Befehl der Generale Pillow, Floyd, Johnson und Buckner, ist von den Föderalisten angegriffen worden. (Den letzten Depeschen zufolge soll es genommen worden sein.) — Man hat sich über eine allgemeine Auswechslung der Kriegsgefangenen ver-

ständig. Auf Befehl des Kriegsministers sind alle politischen Gefangenen, mit Ausnahme der Spione, in Freiheit gesetzt worden; sie haben ihr Ehrenwort gegeben, die Feinde der Bundesregierung nicht zu unterstützen, und werden, wenn sie Wort halten, später amnestirt werden. Die außerordentlichen Verhaftungen werden in Zukunft ausschließlich von der Militärbehörde vorgenommen werden. — Die Baumwolle ist in Folge von Zwangsverkäufen zu dem niedrigen Preise von 25 Cents verkauft worden. (Schw. M.)

### Vermischtes.

(Kampf mit einem Hai.) Die „Straits Times“ von Singapore erzählt folgenden schrecklichen Vorfall. Drei Matrosen von einem amerikanischen Kauffahrer badeten sich an einem Sonntage an der Seite des Seeschiffs, als plötzlich einer von ihnen von einem Hai ergriffen wurde. Das Ungeheuer packte ihn zuerst an der Schulter, aber mit solchem Ungestüm, daß die Beute dem Rachen wieder entglitt und mehrere Fuß hoch aus dem Wasser geschleudert wurde. Dann ergriff der Hai den entsetzlich nach Hilfe Schreienden wieder am Rücken, und zuletzt am Halse, und verschwand darauf mit ihm. Das Alles geschah vor den Augen der Kameraden an Bord, welche augenblicklich ein Boot herabließen und, nachdem sie die beiden andern Badenden aufgenommen hatten, nun nach dem Verunglückten suchten. Nach kurzer Zeit kam der Hai in einiger Entfernung vom Boot zum Vorschein, im Rachen den Körper, den er schüttelte, wie ein Hund eine gefangene Ratte! Der Steuermann bewaffnete sich mit einem Enterbaken und ruderte auf den Hai zu, welcher so mit seinem Schlachtopfer beschäftigt war, daß er sich mehrere Male verwunden ließ, ehe er wieder untertauchte. In dem Glauben, ihn tödtlich getroffen zu haben, ruderten die Bootleute nach dem Schiffe zurück, aber noch hatten sie es nicht erreicht, als der Hai sich wieder ebenso wie vorher zeigte. Jetzt nahm man eine Harpune; wiederum ließ der Hai die Verfolger nahe herankommen, und erst als die Harpune ihn getroffen hatte, tauchte er unter, während man die Leine ablaufen ließ. Das Boot wurde dadurch eine Strecke fortgezogen, bis ein zweites zu Hilfe kam und das Ungethüm endlich mit verschiedenen Lanzenstichen erlegt wurde. Während es darauf, noch zuckend, an Bord aufgewunden wurde, brach es den größten Theil dessen, was es verschlungen hatte, aus, und als man den Magen öffnete, fand man darin außer einigen unkenntlichen Resten eine ganz verschlungene achtpfündige Blechbüchse mit Fleisch-Conserven. Der Fisch war von der Gattung, die unter dem Namen Grundhai bekannt ist, und ungefähr 10 Fuß lang. Der Umfang seines Körpers war ungewöhnlich stark und ergab 8—9 Fuß.

(Arme in Frankreich.) Nach den von den öffentlichen Unterstützungsbüreaus aufgenommenen statistischen Tabellen beträgt in dem nun erweiterten Paris die Zahl der unterstützungsbedürftigen Haushaltungen 36,713 mit 90,287 Köpfen. Es kommt somit ein Hilfsbedürftiger durchschnittlich auf 18,47 Einwohner. Blickt man auf frühere Jahre zurück, so kam 1791 auf 5,05, 1802 auf 5,99, 1813 auf 5,69, 1818 auf 8,08, 1832 auf 11,17, 1835 auf 12,30, 1841 auf 13,71, 1847 auf 13,93, 1853 auf 15,65, 1856 auf 16,59 Einwohner 1 Armer.

### Unterhaltendes.

#### Menschliches Wollen. — Göttliches Walten.

Novelle aus der Wirklichkeit von Eduard Franke.

(Fortsetzung)

5.

Unten angelangt, setzten sich die jungen Eheleute, sich nun zum erstenmale ganz angehörend, und kostten traulich miteinander. Wie viel reiche und schöne Zukunfts-Hoffnungen erstanden da vor ihrer Seele, machten sich in ihren Worten Lust und wurden zu Lustschlössern: aber solche Lustschlösser, aus Lust erbaut, haben nie Consistenz, sie bleiben meist Lustschlösser und stürzen beim schwächsten Sturme in Nichts zusammen.

Nach und nach wich das Ideale, Phantastische; man kam auf dem realen Boden der Wirklichkeit an und diese führte dann auch auf des Vaters im Rausche gemachten Aeußerungen.

„Hast Du etwas von des Vaters Aeußerungen und verwirrten Reden verstanden?“ fragte Theodor.



„Worte des Rausches, denen man keinen Werth beilegen muß“, erwiederte Marie. „Ich habe das zu beobachten in unserer Wirthschaft oft genug Gelegenheit gehabt.“ Es ist ein Traumzustand. Wie uns dieser oft Dinge vorführt, an die wir wachend nie gedacht, so geht es auch dort. — Der Rausch verschwindet und mit ihm die Reclität alles dessen, was er vorgespiegelt. Deshalb darf man Beleidigungen wie Liebesbeweise in diesem Zustande nur wie unbewusste Handlungen ansehen und sich dadurch weder beglücken noch erzürnen lassen.“

Thomar wollte dagegen doch Einwände erheben, Marie aber verschloß ihm zärtlich den Mund mit einem Kusse. „Wozu weiter über Dinge nachdenken, die kein Nachdenken verdienen? Eine schöne Stunde würde uns darüber verloren gehen, die wir, und brächte unsere Ehe auch noch so viele, doch nie zurückrufen könnten. Weßhalb auch die Erste gleich mit Grübeleien verbittern? Morgen, lieber Freund, wirst Du mir selber zurufen: „Du hattest Recht.“ Hast Du aber dann noch Ursache, darüber nachzudenken, nun so will ich Dir treulich mit denken helfen.“

„Es sei; aber —“  
„Bist Du auch einer von den „Aber“-Männern, die sich unbedingt nicht zur Ruhe geben und dadurch manchen schönen Genuß des gegenwärtigen Augenblicks verkümmern? Geh, laß es und glaube mir: ich weiß, was ich von solchem Geschwätz zu halten habe. — Müde, um zu Bette zu gehen, bin ich eigentlich noch nicht. Ich bin gewohnt, den Tag über zu arbeiten, und heute habe ich nichts gethan. Laß uns alles noch schnell bei Seite räumen, wenn dann morgen der Vater, der gewöhnlich sehr früh aufsteht, wie Du weißt, herabkömmt, findet er die größte Ordnung und freut sich. Er behauptet: ist die junge Frau am Morgen nach der Hochzeit recht früh bei der Hand, ist das ein Zeichen für das gute Gedeihen der jungen Wirthschaft. Bis zwölf Uhr kommen wir doch zu Bett und der Vater mag dann glauben, ich hätte das Alles ganz früh schon bei Seite geschafft und geordnet.“

Beide legten nun Hand an. Marie hatte Recht gehabt, gerade zwölf Uhr schlug es, als Alles bei Seite geschafft war, und mit heiterem aber doch bewegtem Tone sagte sie:

„Mit der ersten Minute des neuen Tages beginnt unsere Ruhe, wie es sonst gewöhnlich der Fall war, als unser Gasthaus noch besucht wurde. Morge mit dem heutigen Tage der Bann von uns genommen sein und die Gäste wieder reichlicher bei uns eintreten, dann denke ich, wird es uns einst recht wohl ergehen, so wohl wie dem Vater. Die Gewohnheit übt doch eine unwiderstehliche Macht über den Menschen aus, vorher noch so munter, meldet sich jetzt der Schlaf und drückt gewaltig auf die Augenlider, denn sie sind gewohnt, sich stets um diese Zeit zu schließen.“ Sie ergriff ihres Mannes Hand und Beide schritten in ihr Zimmer.

Hier kosteten sie noch eine kurze Zeit, waren aber dabei doch mit dem Auskleiden beschäftigt. Plötzlich ertönt ein schwerer Fall über ihnen in des alten Lange Zimmer. Die natürliche Besorgniß, dem Vater könne etwas zugestoßen sein, bringt sie schnell wieder in die abgeworfenen Kleider und hinauf in dessen Zimmer.

Mit größter Hast öffnen sie die Thüre. Welcher Anblick! — Der alte Lange, der kräftige, starke Mann, liegt außerhalb des Bettes, starr und leblos auf dem Boden, ein schwaches Röcheln nur zeigt, daß er noch nicht völlig verschieden sei. Thomar steigt zu dem Alten, erhebt ihn und legt ihn wieder auf das Bett. Marie eilt hinunter, bringt Essig herbei, hält ihm denselben unter die Nase, reibt Stirn und Hände des Vaters damit ein — doch vergebens — nichts als ein gedrängter Athem quillt noch aus der Brust hervor, der ganze Körper bleibt regungslos.

„Vater, lieber, theurer Vater! Hörst Du denn Deine Marie nicht mehr?“ ruft sie weinend und umschlingt des Vaters Hals.

Da öffnet der alte Lange die geschlossenen Augen, starrt sie an und man sieht, daß noch Besinnung in ihm ist, daß er sprechen will, daß ihm die Zunge den Dienst versagt. Die Lippen fangen an sich zu regen, unartikulirte Laute, kein verständliches Wort kommt hervor.

„Ein Doctor, um Gotteswillen ein Doctor!“ schreit Marie in Verzweiflung. — Thomar steigt eiligst zur Thüre hinaus und dem Südtüch zu.

Marie drückt inniger des geliebten Vaters Haupt an ihre Brust und jammert: „O stirb nicht geliebter Vater — jetzt nicht!“

— O mein Gott, das wäre ja zu schrecklich für Deine Tochter. Mein Hochzeitstag, Dein Todestag — das wäre auch der Todestag meines Glückes! Rette, o rette ihn allgütiger Himmel!“ siebte sie, den Blick nach oben gerichtet und den Vater dann wieder inbrünstig küssend, rief sie: „Erwache, geliebter Vater, erwache um Deines Kindes willen, es wäre ja zu gräßlich, wenn Du gerade jetzt von ihm scheiden wolltest!“

Doch der Vater blieb stumm, die Augen waren zwar weit geöffnet und starrten sie an, aber sie waren auch starr, bewegungslos wie der ganze Körper.

Marie legte den Kopf des Vaters an ihre warme, pochende Brust, an ihr ängstlich schlagendes Herz. Sie küßte ihn so glühend, daß er durchwärmt werden mußte, wenn nur noch einiges Leben in ihm war, — und siehe da, urplötzlich schien es als ob ihr Flehen den Himmel erbarmt hätte, als ob das ziemlich erloschene Leben wieder zurückkehren wollte; denn die Augen des alten Lange wurden wieder lebendiger, die Lippen fingen an sich zu regen, unverständliche Laute drangen zuerst hervor; doch so leise, daß sie das feinste Ohr kaum vernehmen konnte. Marie legte nun ihr Ohr an des Vaters Mund — ein warmer Athem drang daraus hervor — sie hörte leise, abgebrochene, unverständliche Worte — etwas deutlicher kam das Wort „Futter“ hervor — demselben folgte nach kurzer Pause „ist“ und in kleinem Zwischenraume hörte sie noch ein „e“ verhallen.

Es war gewiß, daß der Alte mehr als das gesagt hatte, da sich die Lippen fortwährend bewegten und die Augen dabei sehr belebt waren; aber es war unmöglich auch nur das Geringste weiter zu verstehen. Mit dem Hauche „e“ schien auch der letzte Lebenshauch zu entfliehen — die Augenlider fielen wieder zu — die Lippen hörten auf sich zu bewegen — der Kopf sank wie leblos zurück — die ganze Gestalt streckte sich — Marie hielt eine Leiche in den Armen.

Als sie dessen inne wurde, warf sie sich über den Vater, bedeckte dessen Mund mit unzähligen Küssen und sagte: „O nur noch ein einziges Mal erwache, geliebter Vater! Nur noch ein Abschieds-, ein Segenswort Deiner Tochter! — Umsonst! des alten Lange Herz hatte ausgeschlagen, der erste so glücklich geträumte Tag ihrer Ehe sollte ein Trauertag werden, der ewig in ihrem Herzen wiederhallte und dessen Wiederkehr ihr stets in's Gedächtniß rufen sollte, was sie an diesem Tage verlor.“

Als Thomar mit dem Doctor eintrat, blieb diesem nur noch die Obduction vorzunehmen. Ein jäher Schlaganfall hatte des Alten Tod herbeigeführt.

Marie war in Verzweiflung. Thomar entfernte sie gewaltsam von des Vaters Leiche, aber wohl wissend, daß Trostesworte an unfähigem Schmerze abprallen, überließ er sie dann sich selbst. Erst als sie die lindernde Wohlthat großer Thränenströme empfunden hatte, ward sie etwas ruhiger und ließ auch den Trostesworten des geliebten Vaters ein willigeres Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

(Glücklicher Einfall.) Der verstorbene Marschall Bosquet diente, als er noch Artilleriecapitain war, in Algerien unter dem Generalgouverneur Marschall Bugeaud, welcher den damals noch jungen Offizier nicht recht leiden konnte, weil dieser nicht alle Maßregeln seines Vorgesetzten billigte und sich nicht scheute, dieß offen auszusprechen. Er wurde deshalb auch beim Avancement mehrmals übergangen, obwohl er sich bei einigen Gelegenheiten glänzend ausgezeichnet hatte. Eine geistreiche Bemerkung sollte ihm die ganze Günst seines Chefs wiedergewinnen. Als auf einem Balle der junge Capitain sich dem Marschall näherte, um ihn zu begrüßen, wendete sich dieser vor den Augen von zwanzig Personen plötzlich um und lehrte ihm den Rücken zu. — „Herr Marschall,“ sagte Bosquet, „ich glaubte bisher, Sie rechneten mich zu Ihren Gegnern; diesen Augenblick bemerkte ich zu meiner Freude, daß dem nicht so ist.“ — „Wie so, Herr Capitain?“ — „Weil Sie nicht gewohnt sind, dem Feinde den Rücken zuzufehren.“ — Der Marschall reichte dem Capitain augenblicklich die Hand, schützelte sie ihm mit Herzlichkeit und vierzehn Tage darauf war Bosquet Bataillonschef.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwochs und Samstags. Abonnementpreis halbjährlich 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 r. 15 fr. — Einzelnummern kosten 2

**Nro. 11**

**Amtliche**

An die  
Die Erstattungen im Bestande  
Wochenblatt  
wird in Erinnerung  
Den 4. März

An die  
Dieselben  
macht, daß nach  
5. Mai 1832 —  
S. 258 — die  
Lieferungen an  
jährig, nämlich  
narr, 1. April  
daß die Berichte  
Kassentagbücher  
tungsrechner  
v. 30. October  
— abgestellt sind  
Den 7. März

2/2.  
Gü.  
Aus dem  
fuß, Löwenwirth  
Wünsche der  
Mont  
Na  
unter den gewöhn  
streich zum Ver  
1/2. Mrgn.  
Baumga  
einige Ruther  
wirthsch

2/2. Mrgn.  
Schloßw  
wozu die Lieb  
Ranzlei eingela  
Den 4. März  
S.  
Sau

2/2.  
Fa  
Aus der Ver  
fuß, Löwenwirth  
Austreich verla  
am Mit  
von

